

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



**Er scheint wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Wegungspreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Ratta, Sabatz, Herzig, Gommio und Gohly M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die halbkolonnen Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die halbkolonnen Reklamenzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Summi, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

**Zeugungspreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

**Anzeigen:** Petit-Belle 15, Reklamenzeile 40 Pfennige

Nr. 146

Remberg, Dienstag, den 14. Dezember 1926

28. Jahrg

**Sonnabend, den 18. Dezember, Kram- und Viehmarkt**  
in Remberg.  
Der Markt beginnt früh 8 Uhr.  
Remberg, den 9. Dezember 1926.  
Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reime.

Remberg, den 13. Dezember 1926.

Auf Grund von Riffer VII, 3 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 28. November 1918 (R.G.Bl. S. 1384) hat der Herr Regierungspräsident in Merseburg genehmigt, daß die Bäckereien und Konditoreien des Regierungsbezirks Merseburg am Sonntag, den 19. Dezember 1926, wie am Werktagen betrieben werden dürfen. Der Betrieb an dem genannten Tage darf jedoch nicht über 4 Uhr nachmittags hinaus ausgedehnt werden.

Der 31. Dezember ist Verfalltag. Mit dem Ablauf dieses Jahres verfallen wieder die Forderungen aus Geschäftsanforderungen, die im Laufe des Jahres 1924 entstanden sind (§ 196 B.G.B.). Es handelt sich also hier um Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerklern usw. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und die Befragung fremder Geschäfte einschließlich der Anlagen, soweit die Leistungen nicht für den Gewerbetreibenden des Schuldners erfolgt ist. Ferner verfallen an dem Jahre 1924 die Ansprüche derjenigen, die Forderungen aus Lieferung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen haben. Ebenfalls verfallen die Ansprüche der Gastwirte und Hotelbesitzer gegen ihre Gäste, sowie die Ansprüche der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Hebammen und Rechtsanwältinnen. Im Gegenzug hierzu verfallen die Forderungen von Miet- und Pächtern sowie von Kapitalgebern erst in dieser Jahresfrist, am 31. Dez. also alle die, die im Laufe des Jahres 1922 entstanden sind. Wer eine Verzögerung verhindern will, muß den Erlaß eines Zahlungsbefehls so rechtzeitig betreiben, daß er dem Schuldner spätestens am 31. Dezember zugestellt werden kann.

Mittwoch voriger Woche war aus dem offenen Tor eines Richtschaltzhauses ein Schafkopf auf die Straße gefahren und richtete in der Freiheit großen Unfug an. Das 4- bis 5jährige Töchterchen des Schmiedemeisters S. hatte gerade Brötchen vom Bäcker geholt. Der Hof nahm das Kind an, lief hinter ihm her und ließ es in den Rücken, daß es zur Erde fiel und sich im Schlamm der Straße mehrmals überlegte. Dabei fiel ihm das Köpfchen mit den Brötchen in den Schmutz. Die Brötchen rollten weit über den Graben am. Schreiend richtete sich das Kind auf. Als es gerade Stellung erreicht hatte, bekam es von dem Bodenerdbecken einen Stoß, daß es von neuem in den Straßenfurchen gedreht wurde. Auf das Geschrei eilten Leute herbei, die das Kindchen von dem Tier, das sich so benahm, wie sich Betrunkene manchmal benehmen, befreiten. Der Väter, der mit helfend zur Stelle war, forcierte die schamlos gewordenen Brötchen und schickte sie dem Bäcker des Bodens zu. Das

stark verängstigte Kind, das aus der Nase blutete und arg beladelt war, konnte zumehr seinen Weg nach Hause zurücklegen, nachdem der Schafkopf in den Hof zurückgetrieben war. Das Tier soll schon öfter Unfug angerichtet haben. Es wäre sicher gut, wenn es nicht frei im Hof herumlaufen dürfte, denn Häftlinge sind gelegentlich einmal auf Es könnte gesehen, daß auf der Straße, die stat von Automobilen besahren wird, schließlich durch das Tier ernstliches Unglück angerichtet wird.

Mühlberg, (Bez. Halle), 7. Dez. (Vorgeschichtliche Funde) Beim Ausgraben auf dem hiesigen Schloßhofe ließ man auf einen alten Brunnen. Daraus geht hervor, daß man beim Bau eines Schlosses, etwa im Jahre 1545, die Biegelsteine gleich an Ort und Stelle hergestellt hat. Im Jahre 1685 war unter Naumburg mit dem Schloß durch eine Feuerbrunst vernichtet worden. zehn Jahre später hatte Herzog Roch von Sachsen das Schloß wieder aufbauen lassen. Man geht daher wohl nicht fehl in der Annahme, daß der jetzt angefundene Brunnen aus dem Jahre 1545 stammt.

## Nach der Buchdrucker braucht zur Herstellung seiner Arbeit Zeit!

Deshalb bitten wir dringend, die Aufgabe der Inserate nicht bis zum letzten Augenblick zu verschleppen. Die Schlußzeit, 10 Uhr vormittags, kann nur für kleinere Sachen in Frage kommen. Alle größeren Anzeigen, insbesondere Weihnachtsempfehlungen, bitten wir rechtzeitig, möglichst am Tage vor der Zeitungsausgabe anzugeben.

Hornburg, 10. Dez. Bei der auf den Wiesen an den Weinstädter Koppeln abgehaltenen Freilicht hat sich ein schwerer Jagdunfall ereignet. Nachdem die Jagd abgebrochen war und der Jagdmessner darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Gewehre zerlegen oder zerlegt werden müßten, sammelten sich die Teilnehmer. Eines Herrn entfiel die Jagdrevolver, und als er sich danach bückte, entfiel sich sein Gewehr. Die ganze Schwallung lag einem höchstens einen Meter vor ihm auf einen Jagdhut sitzenden Herrn Klemm an. Der Herr war so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Hannenburg, 10. Dez. Glück hat hier eine Familie. Der Mann kommt nach Hause, legt, da niemand in der Küche ist, den Um Schlag mit seinem Monatsgehalt auf den Küchentisch und geht in den Nebenraum. Als die Frau in die Küche kommt, wirft sie den verdrückten Um Schlag ins Herdfeuer, gerade in dem Augenblick, als der Mann in die Küche tritt und nach dem Gelde fragt. Der Schwere der Frau war nicht klein. Aber es stellte sich heraus, daß der Um Schlag mit dem Gelde, nicht direkt ins Herdfeuer gefallen war. Er war bereits angebrannt, aber sein Inhalt — mehrere hundert Mark — noch fast unverletzt.

Gera, 9. Dez. (Alles für die Katz). Um was alles geklagt wird, davon unterrichtet folgender Prozeß. Ein Mieter

hatte sich ohne Erlaubnis des Hauswirts in Gera eine kleine Kage angeschafft. Der Hauswirt wollte es nicht dulden. Nachdem keine Einigung zwischen den Parteien erzielt war, verklagte der Hausbesitzer den Mieter auf Abgabe der Kage. Das Amtsgericht stellte sich auf dem Standpunkt, daß eine Kage auch ohne Zustimmung des Hauswirts zulässig sei. Damit war aber der Hauswirt nicht zufrieden, da er auf seine Hausordnung bestand. Der Kagebesitzer war aber durch die Urteilung, die ihm der Prozeß gebracht hatte, so zermürbt, daß er sich in der Berufungsinanz vor dem Landgericht in Gera auf einem Vergleich einließ und versprach, die Kage abzugeben. Jedemfalls wäre eine Entscheidung der Kagefrage durch alle Instanzen von großem, allgemeinem Interesse gewesen.

Hehlfen, 9. Dez. (Ein „harmloser“ Samariter). Nach vorangegangener Wirtshausfeier saßen zwei hiesige Bürger ihre Anwesenberichtigungen auf der Straße fort. Der eine, Mitglied der Samititätskommission, verfolgte den anderen ein Stück Weges, schlug ihn nieder und ging dann ruhig, mit dem erbeudeten Beutefleisch, es seinem Wirtshaus fort zu geben zu haben, seiner Behausung zu. Auf die Hilfe des Ueberfallenen, der erge äußere Verletzungen erlitten, auch ein Bein gebrochen hatte, eilten hilffreudige Nachbarn herbei, und schafften ihn nach seiner Wohnung. Ein Arzt leitete dem Kranken dort die nötige Hilfe. Der „Samariter“, der dem Samariterdienst an seinen Mitmenschen so eigenartig angefaßt hatte, daß er seinen Nächsten erst verprügelte und dann ihn seinem Schicksal überließ, wird jedenfalls an anderer Stelle eine ihn wenig erfreuende Bekehrung erhalten.

## Endlich gefunden! Ein Heilmittel für Asthma.

Ein bekannter Arzt will dies allen Leidenden in Remberg beweisen.

„Ich wünsche, daß jeder Asthmaleidende hierorts (oder in der Tat jeder Asthma-Leidende in ganz Deutschland) meine Behandlung gänzlich auf meine Kosten und mein Risiko erproben“ — dies kündigt Dr. R. Schiffmann allen Leiden an. Er sagt weiter: „Wie heilig auch immer die Anfälle oder wie hartnäckig ein Fall von Asthma sei, und wie lange man auch über das Leiden klagt, Asthma-Zigaretten schaffen sofortige Linderung, gewöhnlich in 10–15 Sekunden, stets jedoch innerhalb ebensovvieler Minuten.“ Er weiß, was das Mittel für Tausende von Asthmaleidern getan hat, die es schon verzweifelt aufgegeben hatten, irgendwelche Linderung zu finden. Um daher auch diejenigen zu überzeugen, die bisher sein Mittel und dessen ausgezeichnete Wirkung noch nicht erproben, hat er besondere Vorsorge getroffen, alle Apotheken hieselbst (wie auch in allen anderen Städten Deutschlands) — insgesamt 6133 Apotheken — mit Proben von Asthma-Zigaretten (in Aluminium-Taschlein-Form) zu versehen zwecks Gratis-Abgabe morgen oder übermorgen, wobei nicht eine einzige Apotheke vergessen wurde. Der Asthma-Leidende braucht daher nur bei seinem gewohnten Apotheker, hieselbst oder auswärtig, vorzusprechen, um die Gratisprobe zu erhalten. — Soleh ein tatsächlicher, persönlicher Versuch wird den Überzeugtesten Beweis von Dr. Schiffmanns Behauptung erbringen und ist der einzige Weg, um das Vorratstausende von Asthmaleidern zu überwinden, die bisher verzweifelt Linderung suchten. — Sollte jemand aus irgend einem Grunde keine Probe erhalten können, so wird ihm solche umgehend per Post übersandt, wenn er seinen Namen und volle Adresse (nebst 10 Pfg. in Briefmarken für Porto) an Dr. R. Schiffmanns Niederlage, die Viktoria-Apotheke, Berlin SW. 48, Friedr. Richstr. 19, einsendet.

## Weihnachtsbäume

in jeder Größe verkauft  
Fr. Wösch, Leipziger Straße 12

## Wein vom Faß billig und gut

**Schf. Rotwein**  
à Str. Mk. 1,30  
**Echter Tarragona, süß**  
à Str. Mk. 1,60  
**Schf. Weißwein**  
à Str. Mk. 2,00  
empfiehlt C. G. Pfeil

## Schulranzen

für Knaben und Mädchen, nur aus Leder, 8 Mark,

ein kleines Sofa,  
wie neu, 32 Mark,  
Chaiselongues

sehen sehr preiswert zur Auswahl,  
sowie ein neues  
Plüsch-Sofa

verkauft sehr preiswert  
Hugo Risch, Sattler

## Zum Weihnachtseinkauf Alle Artikel zum Backen

in bekannten besten Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen

## Zigarren und Zigaretten in schönen Packungen

ff. Liköre und Weine, Kakao, Schokoladen

Nürnberger Lebkuchen, Bahlsen Keks  
Nüsse, Baumlichte, Baumbehang

Reichardt-Konfekt in feinen Aufmachungen

feinschmeckende Kaffee's frisch geröstet

Gemüse- und Früchte-Konserven

August Huhn

## Junges Rindfleisch und frische Fleck

empfiehlt R. Krausemann

**Gemahl. Zucker**  
ff. Raffinade  
Puderzucker  
Würfelsucker  
Kandis

la. Blaumohn

sonstige  
Waren zum Backen  
in bester, frischester Qualität  
empfiehlt Ww. W. Becker

Reisekoffer

Schulranzen

Schultaschen

Aktenmappen

Bosensträger

Sockenhalter

bei  
W. Schade, Sattlermeister.

# Deutsches Leid in Polen.

Die Rolle, die die Minderheiten im polnischen Staatsleben spielen, ist bekannt. Ein volles Drittel der Bürger Polens gilt im Bewußtsein eines jeden Stammvolkes als Staatsverräter, als Feinde Polens und Freunde von Polens gegnässigen Nachbarvölkern. Auch der liberalste Pole ist politisch nicht losgerissen, daß er den Angehörigen der Minderheiten eine aktive Teilnahme am Staatsleben zugehen möchte. Die Fremdenherrschaft in Polen hat einen solchen Umfang angenommen, daß jeder polnische Parteiführer vor allen Dingen fürchtet, öffentlicher Sympathien für die Fremdenherrschaft, "überführt" zu werden. Als im Mai dieses Jahres ein solcher Vorfall sich ereignete, begannen die Minderheiten zu hoffen. Die Deutschen eröffneten eine baldige Besserung ihrer belagerten politischen Lage. Sie hofften auf die in der Beseitigung verhängliche Gleichberechtigung. Einige Anzeichen waren vorhanden, die darauf hindeuteten, daß auch auf dem Gebiete des Schulwesens einiges von dem wieder gutgemacht werden sollte, was alle anderen Regierungen den Minderheiten dieses Landes angetan hatten. Der Kultusminister Bartel hat ein beachtenswerter Anordnungen erlassen, in welchem er die Schulverwaltungen auffordert, sich nicht an politische Dinge zu kümmern, sondern lediglich die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung ins Auge zu fassen. Das Streben, den polnischen Staatsgedanken zu verbreiten, mußte ohne Kampf geschehen und ohne Anzuehrlichkeit hervorgerufen. Man dürfe der Bevölkerung nicht die äußeren Zeichen des Vorkriegs aufzulegen und nicht das vermeintliche, was das Kind von Hause mitbringe, nämlich die Mutterprache. Leider war diese Funktion nur an die Schulautoritäten der Obgebiete gerichtet. Ansehender war der Minister der Meinung, daß die Deutschen in Polen weniger Grund zu Klagen über die Verwaltung ihrer kulturellen Bedürfnisse haben als die übrigen Minderheiten.

Der polnische Delegierte beim Völkerbund hat kürzlich Pressevertretern gegenüber erklärt: "Die Deutschen in Polen schreien ja nicht, folglich geht es ihnen ausgeeignet." Die lokale Bevölkerung der Deutschen in Polen benützen seine Machtgeber also dazu, alle ihre Beschwerden, an denen sie es wahrhaftig nicht fehlen lassen, unbeachtet zu lassen. Immer wieder muß daher im Mutterlande darauf hingewiesen werden, daß das deutsche Schulwesen in Polen der schärfsten Unterdrückung ausgesetzt ist.

Großes Aufsehen erregte kürzlich die Verfügung des thornischen Kultusministeriums, wonach die deutschen Kinder nur während einiger Sommermonate für den Konfirmationsunterricht heranzuführen werden dürfen. Ein erschütterndes Bild enthält die Statistik des thornischen Kultusministeriums in Polen und Pommern. Im Bereich des Kultusministeriums Thorn gab es am 1. September vorigen Jahres insgesamt 7338 deutsche Kinder, die in polnische Schulen gehen. Es gibt hier Schulen, die von mehr deutschen als polnischen Kindern besucht werden, und in denen den deutschen Kindern nur der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt wird, in denen aber keine Stunde deutsches Lesen oder Schreiben gelehrt wird. Die Statistik der deutschen Seimstraktion weist 6693 deutsche Kinder in Pommern und Thorn auf, die keinen Unterricht im deutschen Schreiben und Lesen haben. Von diesen 6693 Kindern hatten im September 1925 ein Drittel (2040) auch keinen evangelischen Religionsunterricht.

Obwohl der Minderheitenschutzvertrag vom Jahre 1919 die Gründung privater Schulen als Recht der deutschen Minderheit festsetzt, ist den Deutschen die Ausübung dieses Rechtes nicht erlaubt. Jeder Antrag deutscher Eltern auf Errichtung privater Schulen wird "wegen" des Begriffs des Kultusministeriums Thorn nicht sogar Fälle nachweisbar, in denen Eltern nicht erlaubt wird, ihre Kinder einer deutschen privaten Schule zuzuführen, obwohl diese Eltern vor einem Notar erklärten, sie seien Deutsche und wünschten, daß ihre Kinder die deutsche Sprache beizubehalten. Im Bezirk des Kultusministeriums Thorn hat man vor einem Jahre 13 deutschen Lehrern ohne Grund die Lehrverträge entzogen. Man hat die Verfügung für diesen Lehrkräfte zurückgenommen; aber noch heute werden in Braunsberg zwei Lehrer nicht unterrichtet — lediglich aus politischen Gründen. Noch besteht in Polen das Verbot Schulbücher zu benutzen, die in polnischer Schrift gedruckt sind, noch besteht ein Verbot, wo-

nach die Benutzung von Schulbüchern untersagt ist, die nicht im Lande selbst hergestellt sind.

Mit Recht fordern die Deutschen, daß das Rundschreiben, das in die Obgebiete geschickt wurde, auch im Westen bekannt und durchgeführt wird, weil das Wohlergehen des kulturell nicht gerade am letzten Stelle marschierenden deutschen Volkstums in Polen auch mit dem Wohlergehen des polnischen Staates eng verknüpft ist, eine Erkenntnis, zu der sich die polnischen Machthaber wohl oder übel in absehbarer Zeit werden drängen müssen, wenn das jetzige Polen in seiner augenblicklich schwierigen Lage den Weg zur Konföderation finden will.

## Die ländlichen Fortbildungsschulen.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Der Ausbau des ländlichen Fortbildungsschulwesens ist noch für die männliche als auch für die weibliche Jugend ist für die Zukunft des Landvolks von allergrößter Bedeutung. Wenn der deutsche Landwirt die Leistungsfähigkeit seiner Wirtschaft erhöhen, wenn er überhaupt weiter bestehen will, so muß er danach trachten, daß sein Nachwuchs sich die erforderlichen Kenntnisse aneignet. Die ländlichen Fortbildungsschulen sind deshalb vor allem für die Bauernsöhne die beste Vorbereitungsstätte für die landwirtschaftlichen Berufe, die den besten Lehrfortschritt für die zweckmäßigsten Uebergangsstufe bilden. Sie sind nicht nur ein Weg zur Bekämpfung der verhängnisvollen Landflucht, sondern auch die Vorbedingung für die Erreichung der Intensivierung der Landwirtschaft. Unter diesen Umständen müßte es eine der wichtigsten Aufgaben des Staates sein, für eine hinreichende Förderung der ländlichen Fortbildungsschulen Sorge zu tragen. In vielen Gegenden hat sich dank der Bereitwilligkeit der Landgemeinden das Fortbildungsschulwesen gütlich entwickelt.

Durch die gegenwärtige geistliche Regelung wird jedoch die Entwicklung der ländlichen Fortbildungsschulen nicht gefördert, wie es insofern im Interesse der Landwirtschaft und des Staates selbst notwendig wäre. Vielfach wird die Gewandtheit der ländlichen Schüler nur durch die Schulen zuteil, die einmal der Reichsgewandtheit angeführt haben und für die nennenswerten Schulbeiträge und Schulgeld erhoben werden. Da die Abgrenzung des Kreises der Beitragspflichtigen bei ländlichen Fortbildungsschulen viel schwieriger ist, als bei gewerblichen Berufsschulen, so ist eine solche Bestimmung für die Gewandtheit von Staatsbehörden ungerührt. Vielfach wird auch der Staatsbeitrag nur an die Gemeinden gezahlt, die nur solche Lehrer beschäftigen, welche durch methodischen Lehrgang für die ländlichen Berufsschulen ausgebildet sind. Für die übrigen Lehrer erhalten sie nur dann Staatszuschüsse, wenn sie den nicht in der genannten Weise ausgebildeten Lehrern nur 80 Prozent vergüten.

Auch diese Bestimmung bedeutet eine Härte, da sich vielfach die Lehrer nur gegen Zahlung der vollen Stundenvergütung zum Unterricht bereit erklären. In vielen Fällen ist den Gemeinden der Staatsbeitrag verweigert worden, wenn sie den nicht methodisch ausgebildeten Lehrern die volle Vergütung gezahlt haben. Diese Regelung ist nicht geeignet, die Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen zu fördern. Viele Gemeinden, insbesondere solche mit einer schlechten Finanzlage, sind unter diesen Umständen nicht in der Lage, überhaupt Fortbildungsschulen zu errichten.

Die Landwirtschaft muß daher fordern, daß in Gegenden mit besonders schlechter Wirtschaftslage der Staat mehr als bisher die Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen unterstützt. Die Aufgabe des Staates ist es, in besonders schwierigen Fällen die gesamten Kosten zu übernehmen.

## Inland und Ausland.

Regierungskreise noch vor Weihnachten? Während in Genf ein harter Kampf um die Aufhebung der Militärkontrolle ausgefochten wird, scheint sich im Innern Deutschlands eine neue Krise vorzubereiten, die vielleicht noch vor Weihnachten eine Kabinettsumstellung herbeiführen kann. Die Anfänge dieser neuen Spannung sind in einer Rede des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Schulz, zu suchen, in der er in Anlehnung an die Frage der Regierungserweiterung Stellung-

nahm. Er führte dabei aus, daß es bei einer Kabinetts-erweiterung darauf ankomme, eine Koalition zu finden, die auch von Dauer wäre. Ein Ziel in dem Sinne, wie es mit der Sozialdemokratie nicht möglich ist, besonders, da namentlich Fragen wie die Arbeitszeitregelung und Angelegenheiten der Reichswehr im Weichsitz zur Verhandlung kommen würden. Dabei stellte er fest, daß zwischen den Deutschnationalen und den bürgerlichen Parteien eine größere Einigung zu erwarten sei, die sich in dem nächsten Zusammengeheft stellen würde. Er erklärte, daß die Koalition der Volkspartei nicht nur die in einer Stellungnahme sämtlicher bürgerlicher Parteien. Auf diese Rede hin wurde die Sozialdemokratie beim Reichstagler Dr. Müller vorfellig. Der "Vorwärts" betont, daß nach der Mitteilung über das Ministeriumsvotum gegen Reichsinnenminister Dr. Kütz dennoche und weist weiter darauf hin, daß es leicht noch vor Weihnachten zu einer Kabinetts-erweiterung kommen könne, deren Folgen noch nicht abzusehen seien. Die "Tägliche Rundschau" führt in einer Stellungnahme dazu aus, daß es sich hier um eine notwendige Klärung handele, die man erwarten habe müßte, denn in der Arbeitszeitfrage und in der Frage der Stellung zur Reichswehr gäbe es keine Brücken zur Sozialdemokratie. Man muß nun abwarten, ob sich aus den nächsten Konferenzen ergeben werden und dann eine Regierungsbildung auf, aber ob die Angelegenheit noch ohne besondere Ersäuerungen des jetzigen Kabinetts vorübergeht.

Destinationsstreife und Arbeitslosigkeit in Frankreich. Daß auch die Arbeitslosigkeit des Franken ihre Schatten-seiten hat, bemerkt man jetzt in Frankreich, das nicht nur die gleichen Verhältnisse, sondern auch jetzt in der Destination die gleichen Verhältnisse macht, muß die Deutschen bei dem Verfall an bei der Arbeitslosigkeit in Frankreich erlebt. Nachdem die Fremden zunächst bei dem für sie ungenügend günstigen Frankentausch Paris ausliefen, ist nach der Besserung des Frankentausches ein völliger Wandel eingetreten. Die eleganten Luxuslokale auf dem Montmartre, die ausschließlich von den Ausländern besucht werden, sind jetzt von den Deutschen besetzt. Die größten Teile ihres Personals entlassen haben einen Teil ihres Personals entlassen müssen. Nicht viel besser geht es dem Hotel- und Gastwirtschaftswesen, und auch die Pariser Luxusindustrie klagt darüber, daß die Geschäftstätigkeit gleich Null ist. Die großen Modenschau haben einen großen Teil ihres Personals entlassen und man schätzt jetzt schon die Zahl der Arbeitslosen in der Modenschau auf etwa 15.000. Auch in den Schaufabriken, in der Lederindustrie sowie in den Werstätten für Lederarbeiten ist ein Teil des Personals entlassen worden. In der Textilindustrie ist ein Teil ihres Personals entlassen müssen. Der Generalsekretär der allgemeinen Arbeitervereinigungen, Leon Foucault, erklärte einem Journalisten gegenüber, daß Frankreich nun auch die Arbeitslosigkeit zu spüren bekommt. Er wolle kein Unglücksprophezeien, fürchte aber, daß Frankreich mit 200-300.000 Arbeitslosen weder zurechtkommen könne, noch die Situation besonders durch die ungenügend große Anzahl ausländischer Arbeiter, die in Frankreich beschäftigt werden, erlindert werde.

## Millionenbetrag am Monopolkartell in Berlin

Mehrere Beamte schwer belastet. Nach langwierigen Ermittlungen des Berliner Zoll-grenzkontrollamtes ist ein riesiger Betrag am Reichsmonopolkartell aufgedeckt worden. Der Schaden, den das Reich erlitten hat, wird nach den bisherigen Ermittlungen auf mehrere Millionen Goldmark geschätzt. Das Zoll-grenzkontrollamt hat die Akten dem Reichsfinanzministerium vorgelegt. Die Akten sind dem Reichsfinanzministerium in diesen Tagen das Material der Staats-anwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben.

Nach Pressemeldungen ereignen sich schwerbelastet der Regierungsrat J. Hans Benedict, Berlin-Lantwisch, der bereits als Beschuldigt in dem Spritstilllegungsprozess fürhergekannt wurde, die Direktoren der Monopolkartellverwaltung, Oberingenieur Max Seltzer und Hugo Hornig-Berlin, die Angestellten der Monopolkartellverwaltung Karl Hartmann, Karl Hofeisel und Franz Grau-Berlin, der Kaufmann Hugo H. Brühl, der belgische Kapitän Vincent vom belgischen Wirtschaftsministerium, der Kaufmann Heinz Burghard-Sonne-

## Der Kunstreiter.

Von Friedrich Gerstaecker.

"Bon!" sagte der alte Herr, sich vernünftig die Hände reibend. "Der Schloß ist ein herrlicherer und ganz gescheiter Mensch, mit dem man recht angenehmen Umgang haben kann, und hätte ich Melanie zu ihrem Vater gewählt, nun, so würde ich mich nicht gefügt haben, denn meinem Kinde will ich keinen Wangen antun. Wie die Sache aber jetzt steht, ist mir der neugebaute Major lieber, und daß auch du ihm eine freundliche Mutter sein wirst, dürfen wir dir erwarten."

"Aber ich begreife gar nicht..."  
"Nachher, Mädchen, nachher," hat Melanie, während Graf Geppert auf sie zuging und ihrhastig die Hand an seine Lippen zog, der Graf selber begreift es noch nicht, und ihm bin ich vor allen anderen eine Erklärung schuldig, dann kommt du und Papa auch daran. Nicht wahr, ich laßt mich einen Augenblick mit ihm allein?"

"Ja, wenn wir hier aus dem Zimmer geworfen werden, Mütterchen, dann müssen wir wohl ehen."  
"Ist Herr von Halbesen, und ob mir der verzweifelte Mensch nur den Brief aus der Hand genommen hätte," sagte er hinzu, indem er das Schreiben mit förmlichem Zorn auf den Tisch warf.

"Und das alles hier —" begann die Mutter noch einmal, ihr Gatte oder nahm ihren Arm in den seinen, und mit einem freundlichen, Macht's-tun, ihr beiden, und die Major, kommen dann zu mir hinüber," zog er die noch immer halb Widerstrebende lauchend aus der Tür und mit sich in sein Arbeitszimmer, um dort den glücklichen Bräutigam zu erwarten.

31.

Bei Herrn von Jüßig war großes Diner zur Geburtstagsfeier der gnädigen Frau

Geladen waren: Herr Staatsrat von Jüßig mit Gemahlin, Herr General von Schoden mit Fräulein Guphro-

lone von Schoden, Herr Geheimer Finanzrat von Eitelberg mit Gemahlin und Tochter, Fräulein Franziska von Zahbern, Herr Baron Hugo von Silberglanz, Herr Gerichtsschlichter Freiherr von Selmersdorf.

Das Diner war herrlich, die Diener schafften Schüsseln und Weinflaschen hier und dort her, und Serren hatten sich in einen benachbarten Salon begeben, wo Kaffee serviert wurde, und während sich die Gäste hier in kleinen Gruppen absonderten, gelang es dem Staatsrat von Jüßig endlich, wonach er schon lange gestrebt, den Baron Hugo von Silberglanz in einem Anknöpf zu erwischen.

"Aber, mein Herr Baron," rief der etwas ausgetrocknete Herr, indem er sein schmalzartiges Gesicht in ein süßliches Lächeln zog, "man wird Ihnen ja gar nicht habhaft, und ich habe mir bis jetzt die größte, wenn auch immer vergebliche Mühe gegeben, Ihnen auch nur einmal für einen Moment beizukommen."

"Herr Staatsrat, ich lese ganz zu Ihren Diensten," sagte unler alter Freund Hugo von Silberglanz mit einer tiefen Verbeugung. "Sie haben nur zu befehlen."

"Zu bitten, Verehrtester, zu bitten, nämlich um einige Daten über Ihre französische Waise. — Ah, Paris, Baron — es gibt doch nur ein Paris!"

"Da kommen Sie uns zu Hilfe, mein lieber Staatsrat," sagte Fräulein von Zahbern, die an seiner Seite stand. "Aber Herr Baron ist doch nicht so viel herauszuforschen. Wissen Sie, daß ich ihn in Verdacht habe, in Paris unter die Freimaurer gegangen zu sein?"

"Ich glaube herzlich, daß er dazu in Paris wird gefügt haben," lächelte die Frau Staatsrätin, eine volle üppige Gestalt, neben der ihr Gatte sich in den Falten seines Fracks zu verlieren schien.

"Aberdings nicht, gnädige Frau," sagte von Silberglanz, sich verneigend, "ich war sehr beschäftigt dort, wenn auch nicht in der Weise, wie Sie zu glauben scheinen. Aber auch Fräulein von Zahbern tut mir unrecht, denn ein so schlechter Verdacht ist doch wahrhaftig nicht."

Mein lieber Silberglanz, nahm aber auch Herr von Jüßig gegen ihn Partei, indem er seine kleine Gestalt mit dem vom gepöppelten Meise leichten Gesicht zwischen die

Gruppe lud. "Die Damen haben vollkommen recht — ganz ausschließlich. Sie sind eine Spinne, eine wahre leinere Spinne, und da wir Sie jetzt hier eingefangen und fest haben, mache ich den Vorbehalt. Sie nicht eher wieder frei zu geben, als bis Sie uns Ihr Abenteuer aus Schilde bringen beizugehen haben."

"Aber, Baron, ich bitte Sie um tausend Gottes willen," flüchelte leise und erstickt Hugo von Silberglanz.

"Tut mir leid, hilft Ihnen aber nichts," lachte von Jüßig, der sich gerade in einer Stimmung befand, alle leichten Hindernisse des menschlichen Lebens als gar nicht bestehend zu betrachten. "Machen Sie keine unnötigen Schwierigkeiten, Freund. Sie sitzen einmal in der Falle."

"Bravoo bravo!" rief fröhlich in die Hände schlagend Fräulein von Zahbern, die sich heute schon den ganzen Tag in ausnahmeweise froher und heiterer — selbst harmloser Stimmung befand — etwas, das sich von der jungen Dame nicht immer sagen ließ. Da in die Ecke wollen wir ihn legen lassen, Herr von Jüßig, und dann Wasche bei ihm stehen, bis er auch das letzte begehrt hat."

"Aber was ist das mit Schidheim?" fragte die Frau Staatsrätin. "Ist das nicht das Gut, das der Gräfin Gobenstein gehört und da oben irgendwo an der schwedischen oder normannischen Küste liegt?"

"Dasselbe, Verehrteste," schmunzelte von Jüßig, "und unler leichtfertiger Baron hat da, wie ich fürchte, ein paar abnorme Abenteuer bestanden, von denen es keine Bescheidenschaft jetzt nicht erlaubt, Redenshaft zu geben."

"Ein paar gleich?" fragte die Frau Staatsrätin, "und sollte ihm keine Bescheidenschaft dabei wirklich im Wege stehen? Die ist sonst Ihr Fehler nicht, nicht wahr, Baron?"

"Gnädige Frau," erwiderte von Silberglanz etwas piktisch, "es tut mir leid, Ihnen diesmal widerprechen zu müssen, denn meine Bescheidenschaft verbietet mir allerdings, verschiedene Abenteuer zu erwähnen, und diese nicht allein, sondern auch meine Discretion."

"Aber, Herr Baron," flugte Fräulein von Zahbern, "Sie machen uns dadurch ja nur noch neugieriger."  
(Fortsetzung folgt.)



# Grosse Weihnachts-Ausstellung

Neubau **J. G. Glaubig** 1. Etage



Riesenauswahl in  
**Filzpantoffeln und Filzschuhen** | **Winter-Joppen**  
 für Erwachsene und Kinder | in allen Größen und prima Qualitäten



**Baumbehang, Lebkuchen, Keks**  
 Sämtliche Artikel zur Weihnachtsbäckerei

Gemüse- und Früchte-Konserven

Zigarren und Zigaretten

Am Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

## Familien-Abend der Schule.

Sonnabend, den 18. d. Mts., findet von 1/8 Uhr an im Blauen Saal eine

### Weihnachtsvorfeier

wie im vergangenen Jahre statt.

Eintrittskarten zu 50 Pfennig sind erhältlich beim Hausmann der Schule.

Für Kinder ist die Hauptprobe am Freitag, den 17. Dezember, 6 Uhr abends bestimmt.

Eltern und Freunde der Schule werden hiermit zum Besuch des Abends herzlich eingeladen.

Im Namen der Schule: Rössler, Rektor.

## Weihnachtsbäume

von kleinsten bis zum größten verkauft

Offo Quinque, Kreuzstrasse 15

Verkaufe auch prima rote Weihnachtsäpfel, Pfund 20 Pfennig

## Fahrräder und Nähmaschinen

effiziente Marken, auch auf Teilzahlung

Automobile und Motorräder zu günstigen Bedingungen.

Grammophone, von 18 — M an

## Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte

insbesondere Motor-Glattstroh-Stiftendreschmaschinen

„Komet-Elbe“

hundertfach bewährt

Rübenschnneider, Kartoffelquetschen, Kartoffeldämpfer,

Strohschneider, Pflüge, Zentrifugen usw.

Sämtliche Ersatzteile für Fahrräder und landwirtschaftliche Maschinen

Stellin-Benzol, Oel, Zentrifugenöle, Maschinenöle und Fette.

Reparaturen prompt und preiswert.

Benzin - Benzol zu den denkbar billigsten Preisen. Auf Bestellung frei Haus.

## Willi Richter, Radis

Wittenbergerstrasse

Vertreter der Fa. J. G. Schuck Söhne, Landmaschinenfabrik, Wittenberg

## 2 Fatterschweine

sind zu verkaufen

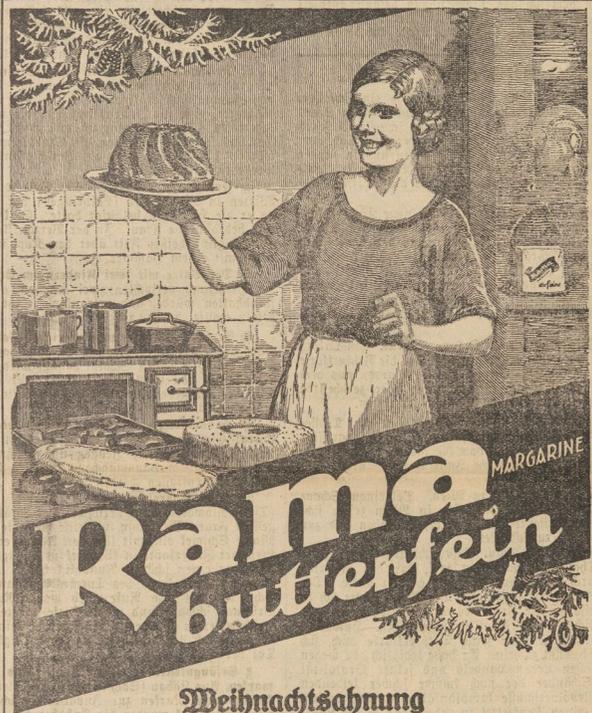
Kendau Nr. 24

## Spielkarten

zu haben bei Richard Arnold

## Feinste Apfelsinen

eingetroffen. A. Fuhs



## Weihnachtszahnung

zieht durchs Haus mit dem Duft der köstlichen Stollen, mit denen die Hausfrau ihren Kleben schon lange vor dem Fest einen Vorgesmack der Weihnachtsheerlichkeit gibt. Auch der sparsamste Haushalt kann sich diese Vorfreude gönnen, denn „Rama butterfein“ sichert jedem Weihnachtsgebäck prächtiges Gelingen, gibt ihm den reinen Geschmack und denselben Nährwert wie beste Molkereibutter und kostet doch nur 50 Pfg. 1/2 Pfund.

Wiederholung „Der kleine Coco“ oder „Biss, die bessere Volk“, kostenlos.

## „Dahheim“-Weihnachts-Nummer.

Mit ganz besonderer Sorgfalt ist auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtsnummer des „Dahheim“ ausgestattet. Reicher vielartiger Wilschmuck gibt ihr die rechte Stimmung. Neben einer Reihe von Weihnachtsaufhängen stehen zwei gehaltvolle Christfesterschlüßeln, eine Potentillgebilde, Gedächtnis usw. Auch die Jugendbeilage gilt dem Fest.

So wird die Nummer nicht nur für die Leserschaft der begünstigten Festtage, sondern auch für alle diejenigen, die sonst nicht zur Dahheimgemeinde gehören und ist besonders als festlich schickende Beigabe für den Weihnachtstisch geeignet.

Zum Preise von 50 Pfg. zu beziehen durch die Buchhandlung von Richard Arnold, Kemberg

Bestellungen umgehend erbeten.

## Pelzkragen

für Damen, Herren und Kinder

## Mäntel und Kostümbesätze

Pelzhüte

in bester Verarbeitung zu billigsten Preisen

Große Auswahl am Lager

## Filz-Küte und Mützen

neueste Formen und Farben

sind das

## praktische Geschenk

## Beliebte Weihnachtsgeschenke

für Damen und Herren:

## Lederhandschuhe

Schirme

in reicher Auswahl

## Filzschuhe und Pantoffeln

von der einf. bis zur eleg. Ausführung



## Oberhemden

weiss und farbig

## Krawatten und Binder

modernfarbig

in hübschen Geschenkpäckungen

## Fosenträger

## Richard Hamann, Kürschnermeister

am Markt

Kemberg

am Markt

## Brieftaschen Handtaschen Besuchstaschen

empfehlen Richard Arnold

## Haus- und Grundbesitzer-Verein G. B.

Am Dienstag, den 14. Dezember,

abends 8 Uhr bei Ernst Bachmann

## Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand

St.-V.

Dienstag

abends 1/9 Uhr

Versammlung

im Palmbaum. Der Vorstand

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203